

## Workshop 1:

### **Sprachstandserhebungen und Sprachförderung in Herkunftssprachen Türkisch und Russisch im Vorschulalter**

#### **Möglichkeiten und Grenzen der Diagnostik erstsprachlicher Fähigkeiten: Türkisch-deutsche und türkisch-französische Kinder im Vergleich**

*Solveig Chilla & Nebiye Hilal Şan*

Die Erhebung und Bewertung erstsprachlicher Fähigkeiten von Kindern, die in einer Minderheiten-/Mehrheitenkonstellation bilingual aufwachsen, stellt Praktikerinnen und Praktiker vor große Herausforderungen. Eine angemessene Diagnostik sollte erstens die Veränderungen der Sprachen im Migrationskontext berücksichtigen. Diese Veränderungen betreffen alle sprachlichen Bereiche und werden daher auch der Ebene der Grammatik, des Wortschatzes, der Phonologie und der Pragmatik sichtbar. Zweitens ist bisher unklar, wie sich „echte“ Sprachstörungen von Kindern, wie z.B. eine Umschriebene Sprachentwicklungsstörung, USES (Leonard 1998), auch in der Erstsprache Türkisch bei bilingualen Kindern erkennen lassen. Es zeigt sich, dass einige der sprachlichen Veränderungen, die das Türkische in Deutschland erfährt, den linguistischen Auffälligkeiten, die monolinguale Kinder mit Spracherwerbsstörung in der Türkei zeigen, sehr ähneln (Acarlar & Johnston, 2011; Backus & Boeschoten, 1998; Rothweiler et al., 2010). Eine Unterscheidung von migrationsbedingten Auffälligkeiten und Sprachstörung ist wichtig, um den Kindern möglichst frühzeitig passende gezielte Sprachförderung oder spezifische Sprachtherapie zukommen zu lassen, um so ihre Erstsprachentwicklung zu unterstützen. Da die Datenlage hier bisher noch unzureichend ist, liegen verschiedene Vorschläge vor, wie monolingual türkischsprachige Testverfahren bei bilingualen Kindern, die mit Türkisch als Erstsprache aufwachsen, für die Diagnostik verwendet werden können. So schlägt u.a. Thordadottir (2015) vor, die monolingualen Verfahren durchzuführen und die gewonnenen Testwerte unter Berücksichtigung der individuellen Sprachdominanz an die monolinguale Norm anzupassen.

Anhand der Ergebnisse aus unserem Projekt BiLaD sollen die Grenzen und Möglichkeiten der Adaption eines monolingualen Testverfahrens für Türkisch (TELD-3-T, Topbaş & Güven, 2011) auf den bilingualen Kontext diskutiert werden. Es werden Sprachdaten von zehn sich typisch entwickelnden Kindern (BI-TD; Altersspanne: 5;1-8;7) und zehn Kindern mit Spracherwerbsstörung (BI-SLI; Altersspanne 5;6- 8;9) aus zwei verschiedenen Ländern (Deutschland und Frankreich) verglichen. Im Zentrum steht dabei die Frage, welche Aspekte in der Interpretation von mit monolingualen Testverfahren gewonnenen Daten im bilingualen Kontext bedeutsam werden und welche pädagogisch-diagnostischen Konsequenzen aus diesen Erkenntnissen zu ziehen sind.

#### **Literatur:**

Acarlar, F., & Johnston, J.R. (2011). Acquisition of Turkish grammatical morphology by children with developmental disorders. *Journal for Communication Disorders*, 46(5), 728-738.

Backus, A., & Boeshoten, H. (1998). Language change in immigrant Turkish. In G. Extra & J. Maartens (Eds.) *Multilingualism in a multicultural context. Case studies on South Africa and Western Europe* (pp.221-238). Tilburg: Tilburg University Press.

Leonard, L. B. (1998). *Children with specific language impairment*. Cambridge, MA: MIT Press.

Rothweiler, M., Chilla, S., & Babur, E. (2010). Specific Language Impairment in Turkish: Evidence from case morphology in Turkish-German successive bilinguals. *Clinical Linguistics and Phonetics* 24 (7), 540-555.

Thordadottir, E. 2015. Proposed diagnostic procedures for use in bilingual and cross-linguistic contexts. In: Armon-Lotem, S., T. Marinis & N. Meir (eds.). *Assessing Multilingual Children Disentangling Bilingualism from Language Impairment*, Bristol: Multilingual Matters, 331-358.

Topbaş, S. & Yavaş, M. (Eds.). (2010). *Communication Development and Disorders*. Bristol: Multilingual Matters.

Topbaş, S., & Güven, O. S., (2011). *Test of early language Development*. Ankara: Detay

## **Sprachstandstest Russisch für mehrsprachige Kinder in der Praxis**

*Annegret Klassert*

Die Testung des Sprachentwicklungsstandes in der Erstsprache liefert wichtige Hinweise in der sprachtherapeutischen Befundung, wenn es darum geht zu entscheiden, ob ein mehrsprachiges Kind eine spezifische Sprachentwicklungsstörung (SSES) hat.

Für das Russische liegt mit dem *Sprachstandstest Russisch für mehrsprachige Kinder* (Gagarina, Klassert & Topaj, 2010) ein linguistisch fundiertes Verfahren für Kinder im Alter von 3-6 Jahren mit russischer Erstsprache vor. Der Vortrag gibt Einblicke in die Anwendung des Verfahrens im sprachtherapeutischen Alltag. Es werden die praktische Einbettung und Durchführung vorgestellt sowie Möglichkeiten und Schwierigkeiten bei der Verwendung durch TherapeutInnen, die nicht Russisch als Muttersprache sprechen, diskutiert. Anhand von Fallbeispielen wird die Relevanz des Verfahrens für die Differentialdiagnose SSES bei mehrsprachigen Kindern verdeutlicht.

## **Alltägliche Sprachförderung bei mehrsprachigen Kindern: Beispiele aus der Praxis**

*Nathalie Topaj, Stefanie Düsterhöft, Dorothea Posse, Natalia Gagarina*

Mehrsprachigkeit ist ein wertvolles Gut und gewinnt immer mehr an Bedeutung, vor allem die kindliche Mehrsprachigkeit, d.h. wenn mehrere Sprachen ab der frühen Kindheit erworben werden. Allein in Berlin wächst fast die Hälfte der Kinder und Jugendlichen mehrsprachig auf. Die Wege und Verläufe der Mehrsprachigkeit sind allerdings sehr individuell. Sie hängen von vielen Faktoren ab, z.B. von Familiengeschichten, Sprachkombinationen, sprachlicher und sozialer Umgebung, Alter des Kindes zu Beginn des Kontakts mit den jeweiligen Sprachen, Intensität des Kontakts über die Jahre. Dabei stellt man fest, dass sich die Sprachen nicht immer optimal entwickeln, z.B. wenn Kinder eine Sprache gut beherrschen, die andere

Sprache aber nur ansatzweise; oder wenn Kinder zwei Sprachen in der Zeit vor der Schule noch sehr gut können, aber später eine Sprache (meistens die Familiensprache) verlernen. Andererseits gibt es Kinder, die zwei oder mehrere Sprachen sehr gut beherrschen und man bei ihnen von einer ausbalancierten Mehrsprachigkeit sprechen kann. Woran liegt das? Die Gründe sind vielfältig und manchmal nicht klar voneinander abgrenzbar. Im Vortrag werden die wichtigsten (grundlegenden) Faktoren für eine optimale mehrsprachige Entwicklung sowie die Möglichkeiten der Sprachförderung im Alltag, die Eltern und pädagogische Fachkräfte leisten können, um die Sprachentwicklung des Kindes in allen Sprachen zu unterstützen, dargestellt und diskutiert. Auf einige Schwerpunkte wird dabei besonders eingegangen:

- Ausgangssituationen in der Familie;
- Ziele und Erwartungen der Eltern und pädagogischen Fachkräfte in Bezug auf Mehrsprachigkeit und ihre Rolle bei der Sprachentwicklung der Kinder;
- Bestandteile von alltäglicher Sprachförderung;
- Entscheidungshilfen bei der Auswahl von Bildungseinrichtungen (monolinguale vs. bilinguale Kitas und Schulen);
- Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften.

Zur Veranschaulichung werden Fallbeispiele aus der Beratungspraxis des Berliner Interdisziplinären Verbunds für Mehrsprachigkeit (BIVEM) vorgestellt.